

**Zeitschrift:** Mobile : die Fachzeitschrift für Sport  
**Herausgeber:** Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule  
**Band:** 3 (2001)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Xtrem : der kalkulierte Wahnsinn  
**Autor:** Gautschi, Roland  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-991693>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das Buch zum Trend: Extremsport als Zeitphänomen

# Xtrem – Der kalkulierte Wahnsinn

Der westlich sozialisierte Mensch sucht je länger, je mehr in seiner Freizeit das Aussergewöhnliche und Individuelle. Zudem zeichnet sich eine Tendenz nach immer extremeren Herausforderungen ab. Man kann sich fragen: Wohin führt dieser Trend? Horst W. Opaschowski versucht in seinem kürzlich erschienenen Buch, diesem Phänomen auf den Grund zu gehen.

Roland Gautschi

Im Rahmen einer Repräsentativuntersuchung gaben 217 Extremsportler aus unterschiedlichen Feldern des Extremsports Auskunft über ihre persönlichen Motive, an die Grenzen des Erfahrungs- und Machbaren zu gehen. Diese Befragung bildet den Rahmen für das hier vorgestellte Buch.

## Einfach Spass haben

Extremsportlerinnen und Extremsportler wurden nach ihren Motiven befragt, weshalb sie in der Freizeit solch risikoreiche Unternehmungen wagen. Gerade die Banalität der Antworten lässt in gewisser Weise aufhorchen. So werden als Hauptmotive «Einfach Spass haben» und «Flucht vor der Langeweile» genannt. Folgerichtig widmen sich die ersten zwei Teile des Buches überblickartig dem Spannungsfeld von Langeweile im täglichen Leben und Risikoansprüchen des Men-

Jumping, wo keine motorische Fertigkeit zur Anwendung kommt, ausser dem einen Schritt ins Leere! Man kann sich fragen, weshalb alle in denselben Topf geworfen wurden. Es ist nämlich anzunehmen, dass sich Aussagen über die Motivation dieser beiden Personengruppen unterscheiden.

## Die Natur als Opfer

Im vierten Teil wird genauer nachgefragt, weshalb sich Extremsportler auf diese Art Erlebnisse einlassen. Bei der Darlegung der sechs thematisierten Gründe Lebensfreude, Alltagsflucht, Lust am Risiko, Lebenstraum, Erlebnishunger und Lebensbewältigung wird deutlich, dass verschiedene Erklärungsansätze nötig sind, um das Phänomen der Risikoaktivitäten zu erklären.

Die Folgen einer schon seit einiger Zeit feststellbaren Aufsplitterung und Differenzierung der Sportfelder, in welche nun auch das Feld der «Risikosportler» gehören, haben natürlich Auswirkungen:

auf das traditionelle Sportverständnis, auf Strukturen und Organisationen des Sports, in welche beispielsweise die traditionellen Vereine eingebunden sind.

Teil 3 («System Sport: Mehr Übergang als Untergang») widmet sich diesem Aspekt. Im fünften und letzten Teil wird ein Ausblick in die Zukunft gewagt, wobei vor allem das Thema der im Zuge des Extremsports auch «extrem belasteten Natur» ein interessantes ist. Leider wird diesen Zusammenhängen etwas wenig Platz eingeräumt.

## Das Buch zum Trend – Das trendige Buch

Die Resultate, beziehungsweise die Diskussion über diese Resultate, machen nur einen Teil des Inhalts aus. Daneben ist das Buch geschickt aufbereitet: mit Zitaten, Zeitungsberichten, Werbeanzeigen für Adventureferien und bekannten Begrifflichkeiten aus der Welt des Extremsports (zum Beispiel «Flow»). Beim Lesen mag diese Vorgehensweise Abwechslung bringen, sie hat jedoch auch eine gewisse Unübersichtlichkeit zur Folge. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man die griffig formulierten, im Gegenzug aber auch austauschbaren Titelüberschriften liest: «Sehnsucht nach dem wilden Leben», «More Risk more Fun», «No Sports» etc. Der Autor schreckt zudem auch vor plakativen und manchmal ziemlich geschmacklosen Übertreibungen nicht zurück («Für Nepal-Reisende könnte ein Besuch im tibetanischen Flüchtlingslager attraktiver werden als das Bestaunen der Berge»).

So ist das Buch, gewollt oder ungewollt, zu einem Spiegelbild der kaum überschaubaren und in grellen Farben gezeichneten Welt der Freizeitaktivitäten geworden. Eine flippige Aufmachung und interessante Themen können aber oft nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei manchen Erklärungsansätzen recht stark verallgemeinert wird. Im Vorwort wird vom Autor versprochen, dass «die Studie systematisch der Frage auf den Grund geht, weshalb Extremsportler freiwillig Risiken und Gefährdungen eingehen». Dieses Versprechen wird nicht in allen Teilen eingelöst.

m

«Je sicherer wir unser Leben gestalten und von Vollkasko-Mentalität umgeben sind, desto mehr sehnen wir uns nach Risiken.»

schen. Die Letzteren kommen durch den geregelten und normierten Tagesablauf bei vielen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen offenbar zu kurz. Die Folgen davon sind extreme Ausprägungen von Freizeitaktivitäten, welche Opaschowski nicht nur bei den Risikosportarten, sondern beispielsweise auch in ausgefallenen Ferienwünschen («Risikotourismus») erkennt.

Etwas fragwürdig erscheint die Auswahl der befragten Extremsportler. Einerseits wurden diese in technisch sehr anspruchsvollen Sportarten wie Freeclimbing gefunden. Andererseits stammen die Befragten aber auch aus der Welt der reinen «Thrillaktivitäten» wie Bungee-

## Bibliografie

Opaschowski, Horst W.: Xtrem. Der kalkulierte Wahnsinn. Extremsport als Zeitphänomen. Hamburg, B.A.T. Freizeit-Forschungsinstitut, 2000. 160 Seiten. 70.3265

